

## des Verbandes der Hausangestellten Deutschlands

Für Mitglieder kostenlos.  
Für Nichtmitglieder jährlich 4 Mark exkl.  
Zu beziehen durch die Post.

September 1914

Verlag und Expedition:  
Luise Rähler: Berlin SO. 16, Engelufer 21.  
Redaktionschluss am 18. j. M.

Redaktion: Wilhelmine Rähler, Berlin-Steglitz, Hardenbergstraße 4, III.

Mußt du auch kämpfen und ringen,  
Kein Tag darf ins Arnie dich zwingen,  
Deine Kraft darf nie erschaffen,  
Kriert doch rings die Welt in Waffen!

### An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Alle Bemühungen der organisierten Arbeiterschaft, den Frieden aufrechtzuerhalten, den mörderischen Krieg zu bannen, sind vergeblich gewesen. Der Krieg mit seinen Verwüstungen des wirtschaftlichen Lebens, mit seinen unermesslichen Opfern an Gut und Blut ist über die Kulturnationen hereingebrochen. Unzählige werden als Opfer auf den Schlachtfeldern bleiben. Schwer wird die Arbeiterklasse diese Last zu tragen haben, Arbeitslosigkeit, Not und Entbehrung werden in nie gekanntem Umfange hereinbrechen.

In dieser ersten Stunde richtet die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands den Appell an die Mitglieder der Gewerkschaften, ihrer Organisation treu zu bleiben, um die dringend notwendige Fortsetzung der Tätigkeit der Gewerkschaften zu sichern.

Die Gewerkschaften werden alle Mittel in den Dienst ihres Aufgabekreises stellen. Aber dauernd können sie diese Verpflichtungen nur erfüllen, wenn diejenigen, die in Arbeit stehen, nach wie vor es als ihre Pflicht betrachten, durch die Beitragsleistung es zu ermöglichen, daß die Unterstützung an die Hilfsbedürftigen weitergezahlt werden. Die Gewerkschaften werden bestrebt sein, soweit es in ihren Kräften steht, die bitterste Not der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu mildern.

Wir erwarten aber auch in dieser schicksalsschweren Stunde, daß nicht diese wirtschaftliche Schwächung der Arbeiterklasse ausgenutzt wird, um die Löhne herabzudrücken und daß nicht unwürdige Anforderungen an die Arbeiterschaft gestellt werden.

Wir hoffen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Organisationen steht und sie über eine Zeit der schwersten Prüfung lebensfähig erhält und die Solidarität der Arbeiterschaft sich in alter Treue bewährt.

Berlin, im August 1914.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

### Aufruf.

**O Kolleginnen!** Durch den herrschenden Kriegszustand muß auch unsere Verbandsaktivität gleich der der übrigen Gewerkschaften aufs äußerste beschränkt werden. Viele unserer Mitglieder haben bereits ihre Stellungen verloren und noch viele werden ebenfalls stellenlos werden und deshalb mit ihren Beiträgen im Rückstand bleiben. — Um über diese schwere Zeit hinwegzukommen, hat der Zentralvorstand nun beschlossen, daß unsere Büros in den einzelnen Orten zunächst nur für einige Stunden am Tage zu öffnen sind, die Verbandsbeauftragte soll sich möglichst der Einfassung der Beiträge widmen. Ferner sind die Gehälter in der Zentrale auf die Hälfte gekürzt worden, und die Zuschüsse in den Ortsgruppen müßten ebenfalls enorm verringert werden. — Das Zentralorgan wird in Zukunft meist nur zweiseitig erscheinen und können daher die Anzeigen nur unter der Rubrik Versammlungskalender gebracht werden. — Das Krankengeld soll ab 1. September d. J. um die Hälfte gekürzt zur Auszahlung kommen. Diese Maßregel trifft unsere Mitglieder heute nicht so hart, da sie ja inzwischen frankenversicherungsspflichtig geworden sind und wohl alle der Orts- resp. irgendeiner Krankenkasse angehören. — Kolleginnen, all diese Schritte müßten unternommen werden, da der Verband vorläufig nicht auf die Unterstützung anderer Gewerkschaften rechnen kann, sich vielmehr durch die Beiträge der eigenen Mitglieder allein erhalten muß.

Kolleginnen, an Ihnen allen wird es nun liegen, daß wir unseren Verband in dieser schweren Zeit erhalten. Wahrlich, es

wäre ein Jammer, wenn wir dann, wenn wieder geordnete Zeiten eintreten, wieder von vorn mit dem Aufbau unserer Organisation beginnen müßten.

**Kolleginnen!** In Eurem Selbstinteresse haltet Euren Verband hoch! Sehr viele Mitglieder wissen, in wie vielen Notlagen der Verband ihnen schon treu zur Seite stand, sei es in der Stellenvermittlung, in Gewährung von Rechtsschutz, in Krankheitsfällen durch Zahlung eines Krankengeldes, durch Rat und Tat in jeder Weise.

Kolleginnen, bewahrt auch Ihr dem Verband die Treue, die er Euch erwies. Bezahlt Eure Beiträge und besucht die Versammlungen des Verbandes nach wie vor und gebt die gelesenen Zeitungen an Bekannte weiter.

Kolleginnen, wenn Ihr so arbeitet, dann wird diese Zeit der schweren Trübsal dazu dienen, den Organisationsgedanken zu festigen, und wir können dann, wenn wieder geregelte Verhältnisse bestehen, den Kampf um die rechtliche Gleichstellung der Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern erneut aufnehmen; auch der Kampf für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Wasch- und Reinmachefrauen soll energisch weitergeführt werden. — Also, Kopf hoch, Kolleginnen! Daß diese schwere Zeit recht bald vorübergeht, wünscht mit Euch

Der Zentralvorstand und die Redaktion.

### Eigenartige Zumutungen.

In geradezu gemeiner Weise wird von vielen „Herrschaften“ die jetzige Zeit ausgenutzt, sich um ihre gesetzlichen Pflichten den Dienstmädchen gegenüber zu drücken und andererseits sich auf Kosten der Dienstmädchen den Mantel der Wohltätigkeit umzuhängen. Viele Dienstgeber, die nach außen hin großartig auftreten und sich Dienstmädchen hielten, in Wirklichkeit aber von der Hand in den Mund lebten, sehen sich nun plötzlich gezwungen, zu sparen. Sie entlassen das Mädchen sofort ohne Kündigung und geben an, daß sie während der Kriegszeit dazu berechtigt seien. Vielfach geben die Dienstmädchen aus Unkenntnis sich damit zufrieden. Es sei deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch während des Krieges die sonst üblichen oder vereinbarten Kündigungsfristen Geltung behalten. Wo kündigungslose Entlassung erfolgt, ist sofort Klage auf Lohnentschädigung zu erheben.

Ebenso wenig ist die Dienstherrschaft berechtigt, ohne Zustimmung der Dienstmädchen den Lohn zu kürzen. Wie gewissenlos da manche Dienstgeber vorgehen, davon ein Beispiel: Einem Mitglied unseres Verbandes wurde von der Dame des Hauses vorgeschlagen, sie solle bei ihrem Lohn, der 30 Mk. monatlich beträgt, auf 20 Mk. verzichten, diese Summe wolle sie dem „Roten Kreuz“ stiften. Unser Mitglied war glücklicherweise so klug, den Vorschlag abzulehnen und zu sagen, die 20 Mk. könne sie selbst abführen.

Wie diese Art Herrschaften zu solchen „klugen“ Vorschlägen kommen, zeigen uns die Auslassungen der „Wilmersdorfer Zeitung“ vom 10. August, die wir wörtlich wiedergeben:

„Ein beachtenswerter Vorschlag geht uns aus den Kreisen unserer Abonnenten zu. Die erste Lage Deutschlands legt allen Bevölkerungsschichten schwere Opfer in der verschiedensten Form auf. Nur ein Stand, der sich relativ recht guter Verhältnisse erfreut, ist bislang nicht in Mitleidenschaft gezogen worden: die Dienstmädchen. Sie haben Wohnung und Kost frei, beziehen überdies einen meist nicht unerheblichen Lohn. Die uns vorliegende Anregung zielt nun dahin, die Barzahlung auf ein Drittel der gegenwärtigen Höhe herabzusetzen, das eine Drittel patriotischen Zwecken dienstbar zu machen und das letzte Drittel nachzulassen. Da die Dienstherrschaften doch von der allgemeinen Not auch nicht unerheblich betroffen werden. Vielleicht ist man behördlicherseits geneigt, Anordnungen zur Erschließung dieser Geldquelle zu erlassen.“

Patrioten vom echten Schrot und Korn! Schreien, viel Aufsehen erregen, nur selbst nicht zahlen, nur sich selbst nicht wehtun, sondern nach Möglichkeit während dieser schweren Zeit auf Kosten armer Mitmenschen ein Geschäft machen.

Unser Verband wird, wenn diese Dinge nicht aufhören, die Namen aller dieser Dienstgeber, soweit sie uns bekannt werden, veröffentlichen, damit die Namen dieser „Opferwilligen“ der Nachwelt erhalten bleiben.

Alle Hausangestellte erjuchen wir, uns diese Fälle mitzuteilen.  
Lina Busch.

### Kapitalistische Nächstenliebe.

○ Neben den Beweisen hohen Opfermuts, den in diesen Zeiten gerade die Arbeiterklasse an den Tag legt, ist es geradezu schämenswert, daß gleich nach Ausbruch des Krieges einzelne bürgerliche Blätter ihren Lesern Anleitungen gaben, unter welchen Voraussetzungen sie wegen des Krieges ihre Angestellten und Arbeiter kündigungsfrei entlassen können. Mit einem kleinen Begriff von Pflichtgefühl, Moral und christlicher Nächstenliebe hätte man sich sagen müssen, daß es in Kriegszeiten nicht die erste Frage ist, wie man sich schnell und ohne Lohnverlust seiner Arbeiter entledigt. Von einer Reihe von Arbeitgebern in Fabriken und Kontoren hat man ja auch gehört, daß sie in dieser Beziehung sich sehr anständig gegen ihr Personal verhielten. Um so widerlicher war es, daß einzelne Blätter den Arbeitgebern sofort Verhaltungsmaßregeln gaben, die weder mit Patriotismus noch mit Moral und christlicher Nächstenliebe zu vereinbaren sind. Neben jenen Arbeitgebern, die sofort ihre Pflicht erkannten, sich nobel und anständig zu ihren Arbeitern zu stellen, finden sich wieder andere, die die Gelegenheit benutzen, die Arbeiter in die gelben Werkvereine zu zwingen, die gegründet wurden, um der Klassenbewußten Arbeiterchaft in den Rücken zu fallen.

Auch unsere Kolleginnen haben vielfach diese Nächstenliebe kennen gelernt. Viele wurden plötzlich ohne Kündigung entlassen, anderen wurde zugemutet, für die Hälfte des bisher bezahlten Lohnes zu arbeiten, und besonders kapitalistisch veranlagte Herrschaften machten ihren Mädchen gar das Anerbieten, während der Kriegszeit auf Lohn zu verzichten und bloß für Kost und Schlafstelle zu arbeiten. — Wir danken für solche Art Nächstenliebe.

**Ein Dienstbotengesetz in Dänemark.** Die dänische Regierung hat, den „Dokumenten des Fortschritts“ zufolge, dem Parlament eine Vorlage unterbreitet, durch welche das Rechtsverhältnis zwischen Dienstgebern und Dienstboten geregelt werden soll. —

In Dänemark ist der Dienstbotenstand schon heute viel geachteter als in Deutschland. Wann werden bei uns wohl die alten überlebten Gesindeordnungen verschwinden?

### Aus unseren Ortsgruppen

**Berlin.** Die Mitgliederversammlung am 13. August war nur mäßig besucht. Auf der Tagesordnung stand ein Vortrag der Kollegin Lungwitz. Die Vortragende führte unter anderem aus, daß der Krieg auch für unsere Organisation recht fühlbare Folgen habe. Viele Mädchen werden entlassen, die Herrschaften scheuen sich nicht, den Mädchen das Anerbieten zu machen, für halben Lohn zu arbeiten oder überhaupt auf Geld zu verzichten und nur für das Essen zu arbeiten. Einigen Kolleginnen ist sogar am ersten Mobilmachungstage erklärt worden, „jetzt ist Krieg und nun haben Sie keinen Lohn zu verlangen.“ Unglaubliches leistete hierin die „Wilmerdorfer Zeitung“, indem sie schrieb, es müßte behördlicherseits auf die „Dienstboten“ eingewirkt werden, damit sie auf zwei Drittel ihres Lohnes verzichten, natürlich hätte die Herrschaft zu bestimmen, wie diese zwei Drittel zu verwenden seien.

In der recht lebhaften Diskussion gaben verschiedene Kolleginnen ihrer Empörung Ausdruck, daß Herrschaften Lohnkürzungen vorgenommen haben, trotzdem sie von den Wirkungen des Krieges bisher unberührt blieben.

Unter Vereinsangelegenheiten wurde bekanntgegeben, daß ab 1. September das Krankengeld auf die Hälfte gekürzt wird, ferner, daß auch die Zeitung fortan in kleinerem Umfange erscheint, was lebhaft bedauert wurde. Gerade in letzter Zeit war die Zeitung inhaltlich recht wertvoll für die Kolleginnen. Aber den Verhältnissen muß Rechnung getragen werden, denn viele Mitglieder sind oder werden noch arbeitslos und da hapert es mit dem Beitragzahlen mehr wie bisher.

## Benutzt nur kostenfreie Stellenvermittlungen!

### Zentralverein für Arbeitsnachweis Berlin

Mädchen für Alles, Kindermädchen, Köchinnen, finden jederzeit

kostenlos große Auswahl geeigneter Stellen:

W., Eichhornstraße 1, Ecke Potsdamer Straße. Geöffnet von 4—7 Uhr nachmittags.

NW., Alt-Moabit 38, gegenüber Jagowstraße. Geöffnet von 4—7 Uhr nachmittags.

C., Gormannstraße 13, nahe Gadescher Markt. Geöffnet von 5—7 Uhr nachmittags.

Ausflüge finden vorläufig nicht mehr statt, dafür sind an den beiden ersten Sonntagen im Monat Zusammenkünfte im Gewerkschaftshaus.  
Marie Schuler.

**Bergedorf.** Am 13. August sprach Kollegin Baumann-Hamburg in unserer Mitgliederversammlung. In ihren Ausführungen plädierte sie für engen Zusammenhalt unserer Organisation während dieser schweren Zeit. Das beste Mittel hierzu sei, die Verbindung mit den Mitgliedern möglichst aufrechtzuerhalten und die Beiträge pünktlich zu fassen.

**Bremen.** In diesem ersten Monat des Krieges halten unsere Mitglieder bis auf wenige treu zu ihrer Organisation, und sie haben alle Ursache dazu. Auch in Bremen haben Herrschaften in schamlosester Weise versucht, ihren Hausangestellten des Krieges wegen einen Teil des Lohnes oder denselben ganz abzuziehen oder sie auf halbe Ration zu setzen, während auf dem Boden dieser Herrschaften die Vorräte zu Dutzenden in mehr als je 20 Pfund lagern. Aber durch Vermittlung des Verbandes hat vieles, nach energischem Hinweis auf die auch in Kriegszeiten gültigen Gesetze, seine Regelung gefunden.

Kolleginnen! Jetzt mehr denn je heißt es treu zusammenzuhalten, damit in diesen schweren Zeiten keine unserer Errungenschaften verloren gehen.  
S. S.

**Hamburg.** Unsere Mitgliederversammlung fand am 13. August im Gewerkschaftshaus statt. Die Kollegin de Haas verlas für die durch Krankheit verhinderte Kassiererin Kollegin Kuhlmann die Abrechnung vom 2. Quartal 1914. Die Einnahme betrug 4836,84 Mk., der eine Ausgabe von 3689,14 Mk. gegenüberstand. Within bleibt ein Kassenbestand von 1167,70 Mk. Die Versammlung erteilte der Kassiererin Entlastung. Die Vorsitzende berichtete dann über die Geschäfte unseres Stellennachweises während der letzten 14 Tage. Ganze Scharen von jungen Mädchen und Frauen kamen in unser Büro, um nach Stellung oder Arbeit zu fragen. Nicht nur unsere Mitglieder, nein auch abseits stehende Kolleginnen kamen zu uns ins Büro, und allen mußten wir sagen: es ist keine Arbeit da. Es kommen Dutzende von Mädchen, die ohne Lohn und Kostgeld entlassen sind, obgleich es Pflicht der Herrschaft ist, den Lohn und das Kostgeld zu zahlen oder 14 Tage vorher zu kündigen.

Es wurde noch bekanntgemacht, daß sich Kolleginnen bereit erklärt haben, bei Frauen, deren Männer einberufen sind, Wöchnerinnenpflege unentgeltlich zu übernehmen. Näheres hierüber im Büro, kurze Mützen 8 L.  
J. de Haas.

**Leipzig.** Der am 19. Juli veranstaltete Ausflug mit Musik durch die Parthendorfer nach Portitz nahm bei schönem Wetter und guter Beteiligung einen schönen Verlauf.

Am 30. Juli fand im Restaurant der Kollegin Mai unsere Mitgliederversammlung statt. Der Vierteljahrsbericht vom 2. Quartal konnte nicht gegeben werden, da Frau Hennig am Erscheinen verhindert war. Derselbe wird nachträglich in einer am Mittwoch, den 23. September, stattfindenden Zusammenkunft gegeben werden. — Am Sonntag, den 9. August, fand im Volkshaus-Gartenjaal ein Tanzfränzchen statt.  
Paul Czeczor.

### Sterbetafel

Stuttgart. Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere treue Kollegin Frau Franziska Bajer gestorben ist. Ehre ihrem Andenken!

### Verfammlungskalender

**Bremen.** Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Büro, Geeren 6/8 1. Alle sonstigen Veranstaltungen werden durch Flugblätter bekanntgegeben. Die Ortsleitung.

**Berlin.** Jeden 1. und 2. Sonntag im Monat findet abends 7 Uhr Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal 3, Engelufer 15, statt. Um pünktliche Zahlung der Beiträge ersucht die Ortsleitung.

**Leipzig.** Sonntag, den 13. Sept.: Ausflug nach Böhlitz-Ehrenberg, Abmarsch 4 Uhr vom Meßplatz. — Mittwoch, den 23. Sept., abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Volkshaus. Der Vorstand.

**Hannover.** Mitgliederversammlung am 16. Sept. im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 35). Jeden Mittwoch Zusammenkunft im Büro von 8—10 Uhr.

**Hamburg.** Mitgliederversammlung am 10. Sept., abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus. Gemütliches Beisammensein am 20. Sept., abends 6 Uhr, im St. Georgzer Gesellschaftshaus (Befenbinderhof 2).

**Nürnberg-Fürth.** Geselligkeit in der Goldenen Rose, Weberplatz, am Sonntag, den 14. September, nachmittags 4 Uhr.

## Städtischer Arbeitsnachweis Charlottenburg

Mugsburgerstr. 13, Berlinerstr. 81 und Kantstr. 69, kostenlose Stellenvermittlung für weibl. Hauspersonal. Dienststunden werktägl. von 9—12 u. 3—7 Uhr, Sonnabends von 8—3 Uhr.

Dienstmädchen und anderes Hauspersonal finden große Auswahl in Stellen im

## Städtischen Arbeitsamt Schöneberg

Grunewaldstr. 19. — Vermittlung kostenlos.